/PRESSEINFO

Heidelberg, 23. Oktober 2015

Ein arthroskopischer Eingriff kann das Hüftgelenk retten

Experten-Interview mit Dr. med. Michael Lehmann

Herr Dr. Lehmann, Sie haben im Laufe Ihrer chirurgischen Tätigkeit als Orthopäde und Sportmediziner selbst tausende Gelenkoperationen durchgeführt, darunter zahlreiche Gelenkersatzoperationen und Wechseleingriffe. Trifft es zu, was Krankenkassen seit Jahren kritisieren? Werden künstliche Gelenke in Deutschland unnötig oder zu früh eingesetzt?

***Dr. Michael Lehmann**:* Nach der jüngsten OECD-Studie werden hierzulande fast doppelt so viele künstliche Gelenke eingesetzt wie im Länderdurchschnitt. Dieser Rekord wirft natürlich Fragen auf. Einerseits hat sich die Endoprothetik zu einem recht zuverlässigen Verfahren entwickelt, von dem zahlreiche Patienten mit weit fortgeschrittenen Arthrosen profitieren. Anderseits sollten bei Therapieentscheidungen auch stets die folgenden Überlegungen einfließen: Eine so große offene Operation, wie sie bei der Implantation einer Hüftprothese erforderlich ist, belastet den Patienten stark und ist darüber hinaus auch mit einer recht langwierigen Rehabilitation verbunden. Hinzu kommt, dass künstliche Gelenke nicht ewig halten. Selbst bei modernen Modellen und angemessener Belastung ist üblicherweise nach 15 bis 20 Jahren eine Wechseloperation nötig. Deshalb empfehle ich vor allem Patienten, die das siebte Lebensjahrzehnt noch nicht erreicht haben, eine Gelenkersatzoperation erst dann in Betracht zu ziehen, wenn alle gelenkerhaltenden Therapiealternativen ausgereizt sind.

Sie sind einer der Pioniere der Hüftarthroskopie in Deutschland. Warum wird dieses minimal-invasive Verfahren trotz seiner Vorteile noch relativ selten eingesetzt?

***Dr. Michael Lehmann**:* Bei Schulter- und Kniebeschwerden ist die Arthroskopie auch hierzulande schon lange ein etabliertes Verfahren. Anders als etwa beim Knie haben wir es jedoch an der Hüfte mit einem großen Kugelgelenk zu tun. Dieses muss während des Eingriffs aus der Hüftpfanne gezogen werden, so dass ein Spalt von ein bis zwei Zentimetern entsteht. Nur so kann sich der Operateur mit Hilfe des Arthroskops ein Bild über den Zustand des Gelenkknorpels und der Umgebung verschaffen. Zu diesem Zweck setzen wir heute eine speziell für die Anatomie des Hüftgelenks entwickelte Traktionsvorrichtung ein. Doch das geeignete Instrumentarium ist nicht alles: Da die vielen Nerven, Bänder und Muskeln, die das Gelenk umgeben, äußerst verletzungsanfällig sind, erfordert gerade die Hüftarthroskopie sehr viel Erfahrung seitens des durchführenden Arztes. Hilfreich bei der Vermeidung von Komplikationsrisiken ist natürlich auch eine hochmoderne medizintechnische Ausstattung im Operationsbereich. Das Ethianum bietet ideale Voraussetzungen für diese Art von Spezialeingriffen, wie sie aktuell nur wenige chirurgische Kompetenzzentren in Europa bereitstellen.

Für welche Anwendungsgebiete kommt die Hüftarthroskopie in Frage?

Dr. Michael Lehmann: Indikationen für eine Hüftarthroskopie sind in erster Linie Knorpelschäden bis hin zu beginnenden Arthrosen, Labrumrisse, d.h. Risse an der Gelenklippe sowie freie Gelenkkörper, die Blockaden verursachen. Besonders geeignet ist das Verfahren, wenn mechanische Probleme zum Gelenkverschleiß führen. Passen Hüftkopf und Hüftpfanne nicht genau zusammen, kommt es selbst bei normaler Bewegung zu Störungen im Übergang des Hüftkopfes zum Oberschenkelhals oder im Bereich der Gelenkpfanne. Die Folgeschäden dieses sogenannten Femoro-acetabulären Impingements, kurz: FAI, sind gravierend: So entwickeln beispielsweise junge Fußballer und Eishockeyspieler, bei denen FAI sportartbedingt gehäuft auftritt, ohne entsprechende Behandlung oftmals schon im Alter ab Mitte 20 schwere Arthrosen. Wenn die Betroffenen

rechtzeitig zu uns kommen, können wir die Labrumrisse und Knorpelschäden am Hüftgelenk arthroskopisch behandeln und so dem Voranschreiten des Gelenkverschleißes erfolgreich entgegenwirken. Insofern ist die Hüftarthroskopie – rechtzeitig angewendet – eine gelenkerhaltende Therapie.

ca. 3.900 Zeichen

Bilddatei: Porträtbild Dr. Lehmann

Bildquelle: © Ethianum Klinik Heidelberg

BU-Vorschlag: Der Hüft- und Schulterspezialist Dr. med. Michael Lehmann vom Heidelberger Ethianum beherrscht das arthroskopische Verfahren wie nur wenige in Deutschland.

Das ETHIANUM in Heidelberg zählt zu den modernsten Kliniken Europas. Das Leistungsangebot umfasst Rekonstruktive Chirurgie, Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie, Mikrochirurgie und Nervenchirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, Orthopädische Chirurgie, Präventivmedizin, Physiotherapie, Ästhetische Medizin und Dermatologie sowie Radiologie. Ärztlicher Direktor ist der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Prof. Dr. med. Günter Germann. In den weiteren Leistungsgebieten sind international renommierte Fachärzte mit hoher Spezialisierung im Einsatz.
Mehr erfahren Sie direkt unter www.ethianum.de

Pressebüro ETHIANUM Heidelberg

ETHIANUM Betriebsgesellschaft mbh & Co. KG · Voßstraße 6 · 69115 Heidelberg · Tel: +49 6221 8723-0 · Fax: +49 6221 8723-456
Direktkontakt · Tel: +49 6221 653 60 55 · pressebuero@ethianum.de · www.ethianum.de